

# Sollen Christen den Bau von Moscheen fördern?

Der Bau von repräsentativen Moscheen sorgt an vielen Orten für Diskussionen, derzeit besonders in Köln, wo der Rat der Stadt soeben dem Bau einer Großmoschee mit 55 Meter hohen Minaretten zugestimmt hat.



## Pro

*Manfred Kock (Köln),  
ehemaliger Ratsvorsitzender  
der EKD und Präses der  
Evangelischen Kirche im  
Rheinland*

Die Aktionen gegen den Bau von Moscheen – wie die in Köln – erwachsen nicht im kirchlichen Milieu. Wohl aber gibt es auch unter Christen Ängste vor einer Ausbreitung des Islam, für die der Bau von Moscheen als Zeichen verstanden wird. Öffentlich erkennbare Moscheen sind aber eine hilfreiche Kraft gegen Moscheen in Hinterhöfen, die immer wieder auch Hort von islamistischen Fanatikern sind. Unser Land unterscheidet sich von etlichen islamistischen Staaten durch eine Verfassung, die freie Religionsausübung gestattet.

### Auch Muslime dürfen Gotteshäuser haben!

Das schließt ein, dass auch Muslime ihre Gotteshäuser haben dürfen. Das wird im Grundsatz von den meisten Menschen akzeptiert. Daher kritisieren manche in

*Moscheen sind  
hilfreich gegen den  
Hinterhof-Islamismus*

ihrer Angst vor „Überfremdung“ nicht den Moscheebau an sich, wohl aber die Höhe der Minarette oder die Größe des ganzen Baus. Viele – die die Kölner Situation nicht kennen – stimmen dem zu. Nun stehen aber unmittelbar gegenüber dem geplanten Bau ein Fernsehturm und über 100 m hohe Verwaltungsgebäude. Da kann man nicht von Machtdemonstration sprechen, wenn eine architektonisch attraktive Moschee entstehen soll. Diejenigen – die in Kenntnis der Lage ihre Kritik äußern – halten den Islam in unserem Land für prinzipiell nicht integrierbar und möchten den Bau insgesamt verhindern. Es leben aber inzwischen drei Millionen Muslime in Deutschland. Ob es gelingt, bei unterschiedlichen Wahrheitsansprüchen friedlich miteinander zu leben, ist abhängig von der Bereitschaft, die Regeln unserer Verfassung zu achten und von der Friedensfähigkeit der Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften untereinander. Das setzt nicht voraus, dass ihre Anhänger sich im Privaten verstecken. Bei allen Religionen ist Klarheit nötig über das, was den Glauben ausmacht. Wenn wir sie von anderen erwarten, müssen wir zunächst vor der eigenen Tür kehren. Dann können wir andere ohne Angst neben uns ertragen und bezeugen, was unseren Glauben ausmacht.



## Kontra

*Albrecht Hauser (Kornal-  
Münchingen bei Stutt-  
gart), Kirchenrat i. R. der  
Evangelischen Landes-  
kirche in Württemberg*

Die verfassungsmäßig verbrieften freiheitlichen demokratischen Grundrechte garantieren Religionsfreiheit für alle Menschen, auch für Muslime. Beim Moscheebau brechen aber dennoch nicht ohne Grund immer wieder neben baurechtlichen Gesichtspunkten auch solche Fragen auf, die das Zusammenleben und den bürgerlichen Frieden tangieren.

### Was neue Moscheen alles bedeuten

Neue Moscheen verändern eben nicht nur das städtische Panorama, sondern signalisieren gleichzeitig die bleibende Präsenz einer Religion, die im öffentlichen Raum sowohl in religiösen Fragen als auch im politischen und gesellschaftlichen Geschehen eine prägende und bestimmende Rolle erlangen will. Da nichts im Islam apolitisch ist, wird durch den Bau repräsentativer Moscheen wohl auch eher die Islamisierung als die Integration gefördert. Man braucht nicht Prophet sein, um dies zu sehen.

### In Moscheen werden Texte aus dem Koran zitiert, die Ungläubige verfluchen

Der Islam ist für uns Christen eine zutiefst geistlich-theologische Herausforderung, denn in seinem Selbstverständnis als eine nachchristliche Religion lehnt er die zentralsten christlichen Glaubensinhalte ab. Er versteht sich als die letztgültige Religion, die alle vorherigen Glaubensweisen sinnentleert hat. Als „Schriftbesitzer“ gewährt uns Allah wohl noch Duldungsrecht, doch in den Augen islamischer Geistlicher sind wir „irregeleitet“ (Sure 1,7). Wer sich der Einladung zum Islam verweigert, wird als Ungläubiger angesehen. In den Moscheen werden zudem Korantexte rezitiert, die Ungläubige verfluchen. Bei aller gebotenen und notwendigen Toleranz und dem Bemühen um ein friedliches Zusammenleben, kann es daher nicht sein, dass wir uns als Christen für den Bau von Moscheen einsetzen. Geboten ist vielmehr ein fröhliches und begründetes Bekenntnis, warum wir Christen sind und auch angesichts des Islams Christen bleiben werden.

*Moscheen fördern  
eher die Islamisierung  
als die Integration*